

Musikbetonung allgemein

Die Schinkel-Grundschule fördert seit dem Schuljahr 2008/09 verstärkt die musikalische Arbeit im Schulalltag, zunächst in Kooperation mit der Musikschule City West, seit dem Schuljahr 2016/17 mit Unterstützung der Senatsverwaltung als Grundschule mit musikbetonten Zügen.

Wir begreifen die musikalische Arbeit als gesamtschulisches Entwicklungsziel mit positiver Auswirkung auf Lernprozesse in verschiedenen Ebenen. Sie ist nicht nur essentieller Teil der Sprachbildung sondern ebenso Teil der Erziehung zur Demokratie. Wir erhoffen uns mit der Stärkung unserer musikalischen Arbeit nicht nur weiterhin einen Zuwachs von Kenntnissen auf der musikfachlichen Ebene, sondern darüber hinaus auch einen Zugewinn bei der Persönlichkeitsbildung der Kinder, der sich bereits jetzt positiv im sozialen Miteinander niederschlägt. Denn Vieles ergibt sich nicht direkt durch die Musik, sondern vielmehr auch durch die damit verbundenen Aktivitäten.

Es entstehen ebenso positive Auswirkungen auf das Arbeitsverhalten der Schüler*innen. Durch die Genauigkeit und Ausdauer beim Üben von Instrumenten, von Liedern und Rhythmen können auch Kinder mit Defiziten in diesen Bereichen erleben, wie ihre Fähigkeiten spürbar und hörbar wachsen.

Zudem kann das aktive Musizieren, ob mit der eigenen Stimme, einem Instrument oder dem eigenen Körper, die Wahrnehmung schulen. Die Schüler*innen sammeln Hörerfahrungen, werden sensibler für bewusstes Hören und aufmerksames konzentriertes Zuhören. Übertragen auf andere Lernsituationen können diese Erfahrungen hilfreich für die Bewältigung des Schulalltags sein.

Darüber hinaus stärkt die Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeit für Kinder im geschützten Raum der Schule auch das Selbstbewusstsein.

Grundprinzip der Musikbetonung ist eine fundierte musikalische Grundausbildung aller Schüler*innen. Im Anschluss können Kinder aus allen Klassen in die Musikbetonung aufgenommen werden, reine musikbetonte Klassen werden bewusst vermieden. Die Teilnahme an der Musikbetonung ist freiwillig und umfasst dann aber verpflichtend den Instrumentalunterricht sowie die Teilnahme an mindestens einer Arbeitsgemeinschaft.

1. Klassenunterricht

Der Musikunterricht findet entsprechend der Grundschulverordnung in den Klassen 1 bis 6 mit zwei Wochenstunden statt. In der Schulanfangsphase wird der Unterricht im Fach Musik aus dem vorfachlichen Unterricht ausgegliedert und im zweiten Jahrgang um eine zusätzliche Stunde Blockflötenunterricht erweitert.

2. Instrumentalunterricht

Beim Instrumentalspiel liegt der Schwerpunkt im Ensemblespiel, nicht in der solistischen Ausbildung. Ein Heranführen an den Instrumentalunterricht beginnt im zweiten Jahrgang mit dem Blockflötenunterricht. Auch dieser Unterricht ist noch verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler und findet deshalb im Rahmen des Musikunterrichts statt. Die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse bilden die Grundlage bei der Entscheidung für ein späteres Instrument, dann im musikbetonten Zug. Die Entscheidung am musikbetonten Zug teilzunehmen wird zum Ende der zweiten Klasse getroffen. Ein breit gefächertes Angebot ermöglicht die Förderung unterschiedlicher Interessen und Fertigkeiten. Im Schuljahr 2018/19 reicht das Angebot von Fagott, Klarinette, Querflöte, Geige, Cello und Gitarre über Ukulele, Percussion und Keyboard.

3. Arbeitsgemeinschaften

Die Arbeitsgemeinschaften sind ein Angebot für alle Schüler*innen der Schule. Für Kinder des musikbetonten Zuges ist die Teilnahme an einer AG ab dem dritten Schuljahr verpflichtend. Im Schuljahr 2018/19 wurde sowohl ein kleines Schulorchester als auch eine Band aufgebaut und ergänzt durch Ensembleangebote verschiedener Instrumente sowie Chor, Tanz / Bewegung und Musiktheater.

Arbeitsgemeinschaften

Das Orchesterspiel

Im Orchester musizieren Kinder des 3. Jahrgangs (2. Halbjahr) – 6. Jahrgang zusammen. Besonders die jüngeren SchülerInnen profitieren von den Erfahrungen der älteren. Je nach Stückauswahl spielen Streicher, Bläser und Gitarristen zusammen.

Während einer Orchesterprobe erlernen die SchülerInnen zahlreiche Fähigkeiten. Neben dem selbstständigen und eigenverantwortlichem Umgang mit dem Notenmaterial, müssen die Kinder sich nach Angaben eines Dirigenten richten. Hier stehen Tempo, Zusammenspiel und das richtige Einsetzen im Vordergrund.

Zudem wird das Gehör geschult; es werden sowohl Klangfarben anderer Instrumente wahrgenommen, als auch der Zusammenklang aller Instrumente. Die Komplexität des Notenmaterials mit verschiedenen Stimmen, die sich in Tonhöhe, Rhythmus und Artikulation unterscheiden, werden von den SuS wahrgenommen und verstanden.

In den Probenphasen werden mehrere Konzerte im Jahr vorbereitet und verschaffen den Kindern Anerkennung und Bewunderung von Mitschülern, Freunden und Familie.

Die Kinder üben sich in gegenseitiger Rücksichtnahme, Disziplin und Aufmerksamkeit und können dies auch auf andere Bereiche ihres Lebens übertragen.

Literaturbeispiele:

- vorrangig eigene Arrangements bekannter und unbekannter (Volks-) Lieder
- Arrangements von: Vierhändige Tastenträume, Band 2, Anne Terzibaschtsch, holzschuh

Das Bläser-Ensemble

Im Bläser-Ensemble musizieren Kinder ab dem 4. Schuljahrgang (2. Lernjahr am Instrument) zusammen. Um die Problematik der unterschiedlich gestimmten Instrumente (C-/Es- und Bb-Stimmung) zu umgehen, wird teilweise auf Vereinfachungen zurückgegriffen, wie sie z. B. in einer „Bläserklasse“ üblich sind.

Ansonsten finden hier die im Instrumentalunterricht erlangten Fähigkeiten Anwendung. Sicheres Rhythmusempfinden, guter (Zusammen)klang, Präzision im Zusammenspiel einerseits, aber auch gegenseitige Rücksichtnahme, Disziplin und Aufmerksamkeit werden weiter geschult.

Literatur:

- der Besetzung genügende Bearbeitungen von Pop- und Jazz-Standards (Mercy, Mercy, Mercy; We will Rock you, ...)
- Arrangements auf der Grundlage von Duos und Trios nach James Rae
- New Real Book I/II/III
- Saxophone Ensemble Pieces, ABRSM Publishing

Die Streichinstrumente

Violine

Im ersten Jahr erlernen die SchülerInnen den richtigen Umgang mit dem Instrument. Hierzu gehören der Aufbau, die Haltung sowie die Pflege. Der sorgsame Umgang soll die SuS sensibilisieren. Neben diesen Kompetenzen wird im ersten Jahr die grundlegende Bogenführung der rechten Hand geschult. Die Kinder erfahren verschiedene Klangfarben (Lautstärke und Intensität) und lernen wie sich durch Bogengeschwindigkeit und -druck, der Ton verändert.

Die linke Hand wird eingeführt sobald die Bogenhaltung zu einem Mindestmaß automatisiert ist. Innerhalb des ersten Lernjahres wird die Verwendung der Finger 1-3 auf allen Saiten geübt. Mit Hilfe von Klebestreifen auf dem Griffbrett wird ein möglichst intonationsreines Klangergebnis erzielt. Bevorzugt werden hier Stücke in den Tonarten D-Dur und A-Dur. Im Mittelpunkt steht, neben solistischen Übungen, das gemeinsame einstimmige Musizieren mit und ohne Begleitung.

Neben den spielpraktischen Kompetenzen werden Notenwerte (Achtel – ganze Note) und Tonhöhen (g – a'') erlernt. Außerdem steht das Verständnis des Tonsystems auf der Geige im Zentrum.

Literaturbeispiele:

- Die fröhliche Violine 1 – Geigenschule für den Anfang, Band 1, Renate Bruce-Weber, Schott
- Susi und Edde, Geigenschule für Kinder (Einzel- und Gruppenunterricht), Band 1, Anja Elsholz, heinrichshofen & noetzel

Im zweiten Jahr wird unter Einbehaltung des bisher kennengelernten Tonraumes der vierte Finger der linken Hand eingeführt (auf der E-Saite wird der Ton h'' erlernt). Die SuS verstehen den Aufbau der Tonleiter und sensibilisieren sich auf Klangunterschiede (4. Finger im Vergleich zu einer leeren Saite). Zudem wird der hohe und tiefe zweite Finger unterschieden. Das Gehör wird hierbei geschult und die Anzahl der spielbaren Tonarten erhöht sich (G-Dur, C-Dur).

Anhand gezielt gewählter Stücke wird die Bogentechnik erweitert. Erlernt werden die Fachbegriffe und Spielweise von staccato und legato sowie erste dynamische Unterschiede von piano bis forte. Neben einstimmigen Stücken, die vorrangig die Intonation fördern, werden leichte zweistimmige Stücke gespielt. Hier wird einerseits das gemeinsame Musizieren durch gemeinsames Atmen und Einsetzen gefördert und andererseits eine bewusste Zuhörhaltung auch während des Spielens geübt.

Auf theoretischer Ebene haben die SuS einen vertrauten Umgang mit wenigen Versetzungszeichen, können Notenwerte und Tonhöhen selbstständig erkennen und auf dem Instrument umsetzen.

Literaturbeispiele:

- Susi und Edde, Geigenschule für Kinder (Einzel- und Gruppenunterricht), Band 1, Anja Elsholz, heinrichshofen & noetzel
- Right from the start, 2 violins, Sheila M. Nelson, Boosey & Hawks
- angepasste Arrangements bekannter Volkslieder

Im dritten Jahr wird die Griffhaltung der linken Hand um einen tiefen ersten Finger erweitert. Nun können die SuS neben Stücken in den #-Tonarten auch Stücke in den b-Tonarten spielen. Die Klebestreifen zum Markieren der Töne auf dem Griffbrett werden nach und nach entfernt, so dass das Gehör weiter geschult wird. Ziel ist es, dass die SuS eigene Intonationsunsicherheiten erkennen und korrigieren können.

Die Bogentechnik wird um das spiccato erweitert. Alle bisher erworbenen Fähigkeiten werden stets überprüft und ggf. korrigiert.

Die Spielstücke sind nun rhythmisch komplexer (Sechzehntel-Noten und punktierte Rhythmen) und es werden nach und nach polyphone zwei- bis dreistimmige Stücke (auch instrumentenübergreifend) gespielt. Dabei werden die Kompetenzen angewandt und gefestigt.

Literaturbeispiele:

- Musik für kleine und größere Vögel, Musik für Violine und Violoncello, 50 Kinderlieder Bd. 1, Uetz
- Spielstücke aus: Suzuki Violin School, Volume 2, Suzuki Method International

Im vierten Jahr werden die bisher erworbenen Fähigkeiten gefestigt. Dies geschieht in solistischer und Ensemblehinsicht.

Die SuS erlernen die Spielweise der dritten Lage und erfahren somit weitere Klangunterschiede. Der Tonraum wird bis zum Ton d''' erweitert und ermöglicht das Spielen komplexerer Literatur. Das Üben von Etüden und Tonleiterübungen fördert die Flexibilität und Schnelligkeit der linken Hand als auch den Bewegungsspielraum und die Artikulation der Bogenhand. Das Vom-Blatt-Spiel ist ebenfalls ein Kompetenzbereich, den die SuS trainieren.

Literaturbeispiele:

- Spielstücke aus: Suzuki Violin School, Volume 2 und 3, Suzuki Method International
- 36 Etüden, Opus 20, For Violin, Kayser, International Music Company, New York
- leichte Konzertstücke wie A. Vivaldi, Konzert in a-Moll, 1. Satz

Cello

Zu Beginn des Cellounterrichts in der dritten Klasse lernen die SuS ihr Instrument, die Haltung, den sachkundigen Umgang mit dem Instrument incl. Stachel und Stachelbrett kennen und erkunden es zunächst durch Zupfen auf den leeren Saiten. Auf diese Weise steigen sie sofort in das Begleiten von Liedern ein, die sie kennen und mitsingen können und damit in das Musizieren, ergänzt durch Rhythmusschulung, erste Notenwerte und Tonhöhen.

Die Tonbildung wird nun erweitert durch die Einführung des Bogens und seiner Haltung, die gleichzeitig spielerisch und intensiv geübt werden muss.

Im zweiten Halbjahr des ersten Lernjahres wird die linke Hand mit erstem und drittem Finger eingeführt. Dies geschieht zunächst auf der D- und der A- Saite und wird durch Markierungen am Griffbrett unterstützt. So ist das Spielen kleiner Musikbausteine in D-Dur und A-Dur möglich. Grundlegend durch alle vier Lernjahre sind im Gruppenunterricht auch Anregungen zum Improvisieren und Selbsterfinden sowie das gegenseitige bewusste Wahrnehmen der Mitspieler, also zielgerichtet einander zuhören, verbunden mit sachlich begründeter und positiv formulierter gegenseitiger Rückmeldung der SuS untereinander.

Literaturbeispiele:

- Vier beginnt, Die Streicherschule für den Klassen- und Einzelunterricht, Karoline Braun, Hiltrud Kummer, Schott
- Stepping Stones, 26 Pieces for Cello Players with Piano Accompaniment, Easy String Music, Hugh Colledge, Katherine Colledge, Boosey & Hawkes

Im zweiten Lernjahr wird der bereits vertraute Tonraum gefestigt. Das Hören, Singen und Benennen der Töne der Tonleiter schulen Intonation und theoretisches Verständnis. Wichtig bleibt auch die Arbeit an der Bogenhand im Sinne einer entspannten Bogenhaltung. Kurze

spielerische zielgerichtete Übungen hierzu sollen von den SuS täglich ausgeführt werden. Erste Unterschiede in Bezug auf Dynamik und Spieltechniken kommen hinzu. Der zweite Finger wird eingeführt und die Finger eins bis drei spielen nun auf der A-, D- und G-Saite. Literatur für das Ensemblespiel und dessen Vorbereitung ergänzt den Unterricht.

Literaturbeispiele:

- Vier beginnt, Die Streicherschule für den Klassen- und Einzelunterricht, Karoline Braun, Hiltrud Kummer, Schott,
- Streicherklasse, Martin Müller Schmied, Ute Adler, Helbling
- Celloschule – Cello spielen mit Spaß und Fantasie, Band 1, Gabriel Koeppen, Schott

Im dritten Lernjahr werden alle bisher erworbenen Kompetenzen angewendet und gefestigt, auch im zwei- und dreistimmigen Spiel. Intonation, Notenlesen und Vom-Blatt-Spiel, rhythmische Sicherheit und das Im-Fluss-Bleiben mit den anderen Mitspieler*innen werden an zunehmend komplexen Stücken geübt. Der vierte Finger wird eingeführt (evtl. auch schon im 2. Lj.). Alle vier Saiten werden gespielt. Die Markierungen am Griffbrett werden für den ersten und den dritten Finger entfernt.

Literaturbeispiele:

- Streicherklasse, Martin Müller Schmied, Ute Adler, Helbling
- Früher Anfang auf dem Cello Band 2, Egon Saßmannshaus, Bärenreiter
- Celloschule – Cello spielen mit Spaß und Fantasie, Band 1, Gabriel Koeppen, Schott

Das vierte Lernjahr festigt die Grundlagen und erweitert die Möglichkeiten: weiter Griff nach unten (F- und B-Dur), nach oben, halbe Lage, ggf. Beginn 4. Lage; weitere Notenwerte und Rhythmen, Erweiterung des Tonraums und Arbeit an der Bogenführung. Neben komplexerer Spielliteratur werden erste Tonleiter- und Dreiklangsübungen eingeführt. Das kontinuierliche Auswendigspielen kleiner musikalischer Einheiten wird geübt und daran auch das bewusste Reflektieren der eigenen Spielhaltung, beider Hände und des eigenen Atmens.

Literatur:

- Spielstücke für drei Violoncelli, Josef Rentmeister, Heinrichshofen
- Celloschule - Cello spielen mit Spaß und Fantasie, Band 2, Gabriel Koeppen, Schott
- Streicherklasse, Martin Müller Schmied, Ute Adler, Helbling

Gitarre - Leistungsanforderungen und Lerninhalte

Der Unterricht findet 1 x wöchentlich zu 45 Minuten in *Kleingruppen* von max. 5 SuS statt.

Die Schüler spielen auf versicherten *Leihgitarren* der Schule. Es besteht aber auch die Möglichkeit, eine eigene Gitarre anzuschaffen. Die Lehrerin kann hierbei beraten.

Die Anfänger spielen auf 3/4 Gitarren. Später wird bei Bedarf auf das nächstgrößere 7/8 Modell „Senorita“ mit breiterem Griffbrett gewechselt.

Die Gitarrensaiten werden im Falle der Abnutzung von der Lehrerin erneuert. Die Anschaffung eines Notenständers ist notwendig, eines Gitarrenständers sinnvoll. Die Schüler erhalten die Spielstücke als Kopien.

Zusätzlich zum Gitarrenunterricht nimmt Ihr Kind am *Ensemblespiel* mit anderen Instrumentengruppen (Orchester/Band) teil.

Es sollte *täglich geübt* werden - mindestens 3 x wöchentlich 20 Minuten. Die Eltern sollten Ihr Kind beim Üben unterstützen. Im Instrumentalunterricht besteht Anwesenheitspflicht, pünktliches Erscheinen und diszipliniertes Verhalten ist Voraussetzung. Die Materialien (Gitarre, Fußbank, Papphefter mit den Noten) müssen regelmäßig mitgebracht werden.

Während der Nachmittagsbetreuung müssen die SuS die Gitarre in einen dafür vorgesehenen Instrumentenraum verschließen und anschließend mit nach Hause nehmen.

Lerninhalte des 1. Jahres:

- Haltung der Gitarre, Namen der Saiten, Teile der Gitarre
- Anschlagsarten: Daumenanschlag, Wechselschlag mit dem Zeige- und Mittelfinger - Übungen
- Melodiespiel im 5-Tonraum g bis d` einzeln und in der Gruppe: Rondospiegel
- flüssiges Spiel unter Einhaltung des gemeinsamen Tempos
- zweistimmiges Spiel in Gruppen: Melodie und Bassbegleitung (Erarbeitung des Tones d)
- Notenkennnisse: Notenwerte Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, punktierte Viertel, Taktarten/Auftakt, Notennamen: Ablesen der erlernten Noten beim Spiel
- Die einzelnen Töne klingen sauber (ohne schnarren) sowie laut und klar.

Lerninhalte des 2. Jahres:

- Erarbeitung der Stammtöne auf den Saiten E, A, d, e in der I. Lage
- C-Dur-Tonleiter
- Viertel- und Halbe Pause, Haltebogen
- Klammern bei Wiederholungen
- Kanonspiel
- Das Kind beherrscht sicher die Töne g bis g`. Die Fingerfertigkeit hat sich verbessert.
- Die SuS lernen das Stimmen der Gitarrensaiten mit Stimmgerät und Stimmgabel.
- Beim Spiel erproben sie verschiedene Klangfarben durch Spielweise über dem Schall-Loch oder am Steg. Sie spielen mit unterschiedlicher Lautstärke/Tempo und gestalten so die Spielstücke abwechslungsreich. Als Effekte zur Untermalung der Spielstücke werden das Flageolet, das Glissando, das Tambour und das sanfte Klopfen oder Trommeln mit den Fingerspitzen auf die Schalldecke eingesetzt.

Lerninhalte des 3. Jahres:

- Versetzungs- und Auflösungszeichen, Achtelpause, Sechzehntel-Noten und Pausen
- das zweistimmige Solospiel: Melodie und Bass gleichzeitig spielen
- zweistimmiges Spiel in der II. und V. Lage, Lagenwechsel
- Anschlagsart: der freie Anschlag (zupfen) - Übungen
- Begleitmuster zur Liedbegleitung
- Vierstimmige Akkorde und ihre Symbole: moll, Dur, Dominant-Septakkorde

- Die Ss kennen alle Töne von E bis g` sowie die Halbtöne fis, gis, cis, dis (es) und b

Lerninhalte des 4. Jahres:

- Vertiefung der Lerninhalte des 3. Jahres
- Vorschläge und Bindungen, pizzicato
- kleine Solostücke und Duette mit gehobenem Schwierigkeitsgrad
- Ensemblespiel: Die Ss können drei- bis vierstimmig musizieren und hören auf die jeweils anderen Stimmen.

Die Blasinstrumente - Leistungsanforderungen und Lerninhalte

Klarinette

Im ersten Jahr erlernen die SchülerInnen den richtigen Umgang mit dem Instrument. Hierzu gehören der Aufbau, die Haltung sowie die Pflege. Der sorgsame Umgang soll die SuS sensibilisieren. Neben diesen Kompetenzen wird im ersten Jahr der grundlegende Ansatz (Embouchure) zur bestmöglichen Übertragung des erzeugten Luftstroms auf den Schwingungserzeuger am Instrumentenmundstück geschult.

Die Kinder erfahren verschiedene Klangfarben (Lautstärke und Intensität) und lernen, wie der Klang durch den erzeugten Luftstrom verändert wird.

Zuerst wird nur das Mundstück des Instruments zum Erlernen des korrekten Ansatzes, Anstoßes und der Atmung benutzt, um einen stabilen Ton zu erzielen. Während dieses Prozesses werden nur mit dem Mundstück verschiedene rhythmische Übungen gespielt, die den Kindern die richtige Mundhaltung und diverse Noten-/Pausenwerte beibringen.

Als nächstes spielen die Kinder auf dem ganzen Instrument. Die linke Hand wird zum Spielen der ersten Noten benutzt. Die 1.-4. Finger werden aktiviert und die Töne C, D, E, F, G und A werden zuerst gemeistert - Noten lesen und Ton erzeugen. Danach werden sie auch die rechte Hand benutzen, um weitere Noten zu spielen.

Bevorzugt werden hier Stücke in den Tonarten C-Dur und D-Moll. Im Mittelpunkt steht, neben solistischen Übungen, das gemeinsame einstimmige Musizieren mit und ohne Begleitung (Klavier/Klarinette). Neben den spielpraktischen Kompetenzen werden Notenwerte (Achtel – ganze Note) und Tonhöhen (G3– A4) erlernt.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf Improvisation und Kreativität gelegt. Die Kinder werden ermutigt, sich selbst kreativ auszudrücken und werden mit 1-5 Noten improvisieren und kurze Phrasen bilden.

Literaturbeispiele:

- Introducing the Clarinet - James Rae, Universal Edition
- Die fröhliche Klarinette: Klarinettenschule für den frühen Anfang - Rudolf Mauz, Schott

Im zweiten Jahr wird die zweite Oktave der Klarinette unter Beibehaltung des bisher kennengelernten Tonumfangs erlernt. Die SuS verstehen den Aufbau der Dur und Pentatonik Tonleitern. Das Gehör wird hierbei geschult und die Anzahl der spielbaren Tonarten erhöht sich (G – Dur & Pentatonik, F-Dur & Pentatonik).

Artikulation und Dynamik wird durch gezielt ausgewählte Stücke erweitert. Erlernt werden die Fachbegriffe und Spielweise von staccato und legato sowie erste dynamische Unterschiede von piano bis forte.

Neben einstimmigen Stücken, die vorrangig die Intonation fördern, werden leichte zweistimmige Stücke gespielt. Hier wird einerseits das gemeinsame Musizieren durch gemeinsames Atmen und Einsetzen gefördert und andererseits eine bewusste Zuhörhaltung auch während des Spielens geübt.

Auf theoretischer Ebene haben die SuS einen vertrauten Umgang mit wenigen Versetzungszeichen, verstehen Takt und Metrum, können Notenwerte und Tonhöhen selbstständig erkennen und auf dem Instrument umsetzen.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren mit bis zu 8 Tönen (Dur/Pentatonik Tonleitern) und lernen, längere musikalische Phrasen zu bilden und aufeinander zu reagieren.

Literaturbeispiele:

- Klarinette spielen - mein schönstes Hobby. Die moderne Klarinettenschule für Jugendliche und Erwachsene für Deutsche Klarinette und Boehm-Klarinette - Rudolf Mauz, Schott
- Angepasste Arrangements bekannter Volkslieder und Kinderlieder

Im dritten Jahr wird der Spielumfang 1,5 - 2 Oktaven erreichen. Die SuS werden bis zu 3 # und 3 b kennen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Fähigkeit, innerhalb der 2 Oktaven flüssig zu spielen und den Klang zu kontrollieren. Anzahl der spielbaren Tonarten erhöht sich (C - Dur&Pentatonik, D-Dur&Pentatonik, B- Dur).

Die Spielstücke sind nun rhythmisch komplexer (Sechzehntel-Noten und punktierte Rhythmen) und es werden nach und nach polyphone zwei- bis dreistimmige Stücke (auch instrumentenübergreifend) gespielt. Dabei werden die Kompetenzen angewandt und gefestigt.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren im Wechsel von 2 und 4 Takten und lernen, ihre musikalischen Ideen im Takt zu strukturieren. Sie üben die Umsetzung ihrer gespielten musikalischen Ideen in grafische Notation und

Notenschrift.

Literaturbeispiele:

- angepasste Arrangements Rock/Jazz/Blues/Klassische Stücke
- The Real book (Bb) - Volume I - Sixth Edition - Hal Leonard
- Clarinettissimo Solo And Duet - Rudolf Mauz, Schott

Im vierten Jahr werden die bisher erworbenen Fähigkeiten gefestigt. Dies geschieht in solistischer und Ensemblehinsicht. Der Tonraum wird chromatisch bis zum Ton C''' erweitert und ermöglicht das Spielen komplexerer Literatur.

Das Üben von Etüden und Tonleiterübungen fördert die Flexibilität und Schnelligkeit der Fingern als auch die Artikulation. Das Vom-Blatt-Spiel ist ebenfalls ein Kompetenzbereich, den die SuS trainieren.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren in Wechsel von 8 Takten und lernen, ihre musikalischen Ideen im Takt zu strukturieren. Improvisieren über verschiedene musikalische Formen wie: Blues, A-B-A und Rondo wird geübt. Sie üben die Umsetzung ihrer gespielten musikalischen Ideen in grafische Notation und Notenschrift.

Literaturbeispiele:

- The Real book (Bb) - Volume I/II/III - Sixth Edition - Hal Leonard
- Dance and Jazz Duets - Heinz Both, Schott
- Clarinettissimo Solo and Duet - Rudolf Mauz, Schott

Querflöte

Im ersten Jahr erlernen die SchülerInnen den richtigen Umgang mit dem Instrument. Hierzu gehören der Aufbau, die Haltung sowie die Pflege. Der sorgsame Umgang soll die SuS sensibilisieren. Neben diesen Kompetenzen wird im ersten Jahr der grundlegende Ansatz (Embouchure) zur bestmöglichen Übertragung des erzeugten Luftstroms auf den Schwingungserzeuger am Instrumentenmundstück geschult.

Die Kinder erfahren verschiedene Klangfarben (Lautstärke und Intensität) und lernen, wie der Klang durch den erzeugten Luftstrom verändert wird.

Zuerst wird nur das Mundstück des Instruments zum Erlernen des korrekten Ansatzes, Anstoßes und der Atmung benutzt, um einen stabilen Ton zu erzielen. Während dieses Prozesses werden nur mit dem Mundstück verschiedene rhythmische Übungen gespielt, die den Kindern die richtige Mundhaltung und diverse Noten-/Pausenwerte beibringen.

Als nächstes spielen die Kinder auf dem ganzen Instrument. Die linke Hand wird zum Spielen der ersten Noten benutzt. Die 1.-4. Finger werden aktiviert und die Töne G, A, H und C werden zuerst gemeistert - Noten lesen und Ton erzeugen. Danach werden sie auch die Rechte hand benutzen um weitere Noten zu spielen.

Bevorzugt werden hier Stücke in den Tonarten G-Dur, C-Dur und A-Moll. Im Mittelpunkt steht, neben solistischen Übungen, das gemeinsame einstimmige Musizieren mit und ohne Begleitung (Klavier/Querflöte). Neben den spielpraktischen Kompetenzen werden Notenwerte (Achtel – ganze Note) und Tonhöhen (E' – C'') erlernt.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf Improvisation und Kreativität gelegt. Die Kinder werden ermutigt, sich selbst kreativ auszudrücken und werden mit 1-5 Noten improvisieren und kurze Phrasen bilden.

Literaturbeispiele:

- A tune a day for flute, Book 1– C. Paul Herfurth, Boston Music Company
- Die fröhliche Querflöte - Querflötenschule für den Einzel- und Gruppenunterricht. Band 1 - Gefion Landgraf ,Schott

Im zweiten Jahr wird die zweite Oktave der Querflöte unter Beibehaltung des bisher kennengelernten Tonumfangs erlernt. Die SuS verstehen den Aufbau der Dur und Pentatonik Tonleitern. Das Gehör wird hierbei geschult und die Anzahl der spielbaren Tonarten erhöht sich (G - Dur&Pentatonik, F-Dur&Pentatonik).

Artikulation und Dynamik wird durch gezielt ausgewählte Stücke erweitert. Erlernt werden die Fachbegriffe und Spielweise von staccato und legato sowie erste dynamische Unterschiede von piano bis forte.

Neben einstimmigen Stücken, die vorrangig die Intonation fördern, werden leichte zweistimmige Stücke gespielt. Hier wird einerseits das gemeinsame Musizieren durch gemeinsames Atmen und Einsetzen gefördert und andererseits eine bewusste Zuhörhaltung auch während des Spielens geübt.

Auf theoretischer Ebene haben die SuS einen vertrauten Umgang mit wenigen Versetzungszeichen, verstehen Takt und Metrum, können Notenwerte und Tonhöhen selbstständig erkennen und auf dem Instrument umsetzen.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren mit bis zu 8 Tönen (Dur/Pentatonik Tonleitern) und lernen, längere musikalische Phrasen zu bilden und aufeinander zu reagieren.

Literaturbeispiele:

- Querflöte spielen - mein schönstes Hobby - [Ambach, Cathrin](#), Schott

- Angepasste Arrangements bekannter Volkslieder und Kinderlieder

Im dritten Jahr wird der Spielumfang 1,5 - 2 Oktaven erreichen. Die SuS werden 3 # und 3 b kennen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Fähigkeit, innerhalb der 2 Oktaven flüssig zu spielen und den Klang zu kontrollieren.

Anzahl der spielbaren Tonarten erhöht sich (C - Dur&Pentatonik, D-Dur&Pentatonik).

Die Spielstücke sind nun rhythmisch komplexer (Sechzehntel-Noten und punktierte Rhythmen) und es werden nach und nach polyphone zwei- bis dreistimmige Stücke (auch instrumentenübergreifend) gespielt. Dabei werden die Kompetenzen angewandt und gefestigt.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren im Wechsel von 2 und 4 Takten und lernen, ihre musikalischen Ideen im Takt zu strukturieren. Sie üben die Umsetzung ihrer gespielten musikalischen Ideen in grafische Notation und

Notenschrift.

Literaturbeispiele:

- angepasste Arrangements Rock/Jazz/Blues/Klassische Stücke
- The Real book (C) - Volume I - Sixth Edition - Hal Leonard

Im vierten Jahr werden die bisher erworbenen Fähigkeiten gefestigt. Dies geschieht in solistischer und Ensemblehinsicht. Der Tonraum wird chromatisch bis zum Ton C''' erweitert und ermöglicht das Spielen komplexerer Literatur.

Das Üben von Etüden und Tonleiterübungen fördert die Flexibilität und Schnelligkeit der Fingern als auch die Artikulation. Das Vom-Blatt-Spiel ist ebenfalls ein Kompetenzbereich, den die SuS trainieren.

Improvisation und Kreativität: Die Kinder improvisieren in Wechsel von 8 Takten und lernen, ihre musikalischen Ideen in Takt zu strukturieren. Improvisieren über verschiedene musikalische Formen wie: Blues, A-B-A und Rondo wird geübt. Sie üben die Umsetzung ihrer gespielten musikalischen Ideen in grafische Notation und Notenschrift.

Literaturbeispiele:

- The Real book (C) - Volume I/II/III - Sixth Edition - Hal Leonard
- Movie Classics - Dirko Juchem, Schott
- cJazz Ballads - Dirko Juchem, Schott

Saxophon

Im ersten Lernjahr lernen die SchülerInnen grundlegende Fähigkeiten. Dazu gehört auch Organisatorisches, wie z. B. Pünktlichkeit, Mitbringen des benötigten Materials. Auch auf respektvollen Umgang miteinander und aufmerksames Hören aufeinander wird großen Wert gelegt.

- Ansatz: Übungen mit dem Mundstück, Atemübungen, Körperhaltung, Anstoßtechnik, Zusammenbau des Mundstückes, korrektes Befestigen der Blattschraube
- Übungen mit wenigen Tönen, Ausbildung eines stabilen Tons, Ausdauer
- Ausdehnung auf die ersten 4 Töne (linke Hand), Einführung der Notenschrift, einfache Lieder
- Notenkenntnisse der ersten 4 Töne, Rhythmuswerte (Ganze Note, Halbe Note, Viertel Note und dazugehörige Pausenwerte)
- Kopplung linke/rechte Hand
- Erweiterung des Tonraums bis zum d', Festigung des Ansatzes, Tonbildung, Klang Intonation, Einführung der Notenschrift, Übungen/Spiele zur Leseroutine
- Festigung des bisher erlernten Tonraums einer Oktave ((c')d'-c'') => Erlernen bzw. Ausbau eines Liederrepertoires mit diesem Tonumfang
- Doppelgriff für b (=> F-Dur), Griffweise fis (=> G-Dur) vorwiegend einstimmiges Spiel
- Oktavklappe und Töne bis e'', Ansatzanpassung, Atemtechnik
- Artikulation: Legato- und Staccatotechnik, weicher und kräftiger Anstoß

Literatur:

- Saxophon ab 130 - Matthias Böyer, Ama-Verlag
- James Rae's Methode für Saxophon, Universal Edition

Im zweiten Lernjahr werden die SchülerInnen an das Spielen in den Ensembles (Band, Bläserensemble) herangeführt.

- Erweiterung des Tonraumes bis bis zum g'', Tonbildung, Ansatzübungen, Atemübungen
- Erweiterung/Vertiefung der Kenntnisse zu Notenwerten: Achtelnoten und Achtelpause Übungen zu allen bisher erlernten Notenwerten, Vom-Blatt-Spiel
- intonatorische Sicherheit im bisher bekannten Tonraum
- leichte Etüden und kleine Übungen für schwere Griffkombinationen
- Dynamik: laut, leise, crescendo, decrescendo, Akzente
- Bewältigung von großen Intervallsprüngen durch entsprechende Übungen
- Artikulation: Erweiterung der Technik, verschiedener Spielweisen/Stilistiken, binäres/ternäres Spiel (Swing)
- sicheres Beherrschen von F-/G-Dur
- Griffe für weitere Halbtöne (cis, gis, dis => Zusammenspiel mit C-Instrumenten)
- zweistimmiges Spiel auch der Schüler
- Erweiterung des Repertoires, rhythmisch anspruchsvollere Stücke, Homophones tritt in den Hintergrund, einfache Jazz-Standards
- Einführung von Tonarten bis zwei Vorzeichen
- Zusammenarbeit mit der Band/Bläserensemble
- Arbeit mit Begleitung und Playbacks

Literatur:

- Saxophon ab 130 - Matthias Böyer, Ama-Verlag

- James Rae's Methode für Saxophon, Universal Edition
- Das Saxophonbuch, Teil 1 - Klaus Dapper, Voggenreiter
- Saxophon spielen - mein schönstes Hobby - Dirko Juchem, Schott Verlag

Im dritten Lernjahr wird die Ensemblearbeit weiter ausgebaut. Einige Stücke können auswendig in Form einer Marching-Band gespielt werden.

- Erweiterung des Tonraums (mind.) bis zum c''', Festigung des Ansatzes, Tonbildung, Klang, Intonation, Vertiefung der Notenschrift, Übungen/Spiele zur Leseroutine
- Artikulation: Erweiterung der Technik, verschiedene Spielweisen/Stilistiken, binäres/ternäres Spiel (Vertiefung)
- Kenntnisse über verschiedene Gattungen und Formen
- Vorzeichen/Halbtöne, chromatische Tonleiter
- Dur/Moll => verschiedene Tonleitern: C-, G-, D-, F-, Bb, Eb-Dur und die parallelen Molltonarten sicher spielen können
- dreistimmige Stücke sicher intonieren und rhythmisch stabil spielen
- intensive Mitarbeit in Band und Ensemble
- Arbeit mit Begleitung und Playbacks
- regelmäßiges Aufnehmen von Musikstücken

Literatur:

- James Rae's Methode für Saxophon, Universal Edition
- Das Saxophonbuch, Teil 1 - Klaus Dapper, Voggenreiter
- Saxophon spielen - mein schönstes Hobby - Dirko Juchem, Schott Verlag

Im vierten Lernjahr wird immer mehr instrumentale Sicherheit erlangt. Sichere Intonation, stabiles rhythmisches Empfinden werden zu musikalischer Routine.

- Hohe Töne und „Seitenklappen“
- Erweiterung des Tonraumes bis zum f''' und Stücke in diesem Tonraum
- auch immer wieder Stücke im unteren Tonbereich zur Vertiefung
- Sechzehntelnote und Sechzehntelpause, Übungen mit allen bisher gelernten Notenwerten
- Erweiterung der Notenkenntnisse durch verschiedene Tonarten
- Erweiterung des Repertoires von leicht bis mittelschwer
- rhythmische Stabilität und Unabhängigkeit (polyphon statt homophon)
- Verfeinerung der Artikulation, Phrasierungstechniken werden vertieft
- Tonarten bis drei Vorzeichen sicher beherrschen
- intensive Mitarbeit in Band und Ensemble
- Arbeit mit Begleitung und Playbacks
- regelmäßiges Aufnehmen von Musikstücken

Literatur:

- Das Saxophonbuch, Teil 1 - Klaus Dapper, Voggenreiter
- Saxophon spielen - mein schönstes Hobby - Dirko Juchem, Schott Verlag
- Easy Jazz Conception - Jim Snidero, advance music

Fagott

Das **erste Jahr** beinhaltet den Aufbau und Pflege des Fagottes und des **Fagottrohrs** (Mundstück), das aus einem bestimmten Schilfrohr, dem Arundo Donax (Riesenschilfrohr), besteht.

Das **Fagottrohr** als Musikinstrument: durch unterschiedlichen Lippendruck werden verschiedene Töne und Geräusche erzeugt, so dass es möglich ist, kleine Melodien nur mit dem Rohr zu spielen.

Dabei lernen die **Schülerinnen und Schüler (SuS)** unterschiedliche Ansatzmöglichkeiten, die dann mit dem Spiel auf dem Fagott ausprobiert werden.

Anfänglich werden nur die **Töne f – c** (linke Hand) verwendet. Im Laufe des Jahres kommen dann die **Töne B, H,A,G und F** dazu, um den **Umfang einer Oktave** zu ermöglichen, so dass das Tonmaterial für die **F-Dur-Tonleiter** zur Verfügung steht.

In diesem Zusammenhang lernen die SuS den entsprechenden Notenschlüssel, den **Baßschlüssel**, kennen. Neben der Tongebung und den entsprechenden Übungen werden in diesem Zusammenhang leichte Rhythmen spielerisch geübt.

Schon von Anfang an werden die SuS mit dem erarbeiteten Tonmaterial angehalten, sich selber kleine Melodien auszudenken, um dann diese ihren Mitschülern und Mitschülerinnen quasi **improvisierend** vorzutragen. Je nach Gruppengröße werden auch **mehrstimmige Stücke** erarbeitet.

Im **zweiten Jahr** wird der Tonumfang entsprechend sowohl in der Höhe als auch Tiefe bis zu zwei Oktaven erweitert, je nach Fähigkeiten der SuS. Erweiterung der **B-Tonarten** im Zusammenhang mit kurzen Stücken für Fagott solo oder auch kleine Stücke mit Klavierbegleitung. Einführung der **G-Dur-Tonleiter** über eine Oktave. Dafür werden jeweils Etüden und kleine Vortragsstücke einstimmig und mehrstimmig verwendet.

Wie auch im ersten Jahr wird sehr großen Wert auf das „**richtige**“ **Atmen** beim Blasen gelegt, das Einteilen der Luft für kurze und lange **musikalische Phrasen**, die **Anblastetechniken** mittels der entsprechenden Silben ta und te für nonlegato und staccato.

Die **Rhythmen** werden etwas komplizierter, d.h. punktierte Achtel, leicht syncopisierte Tonfolgen etc.

Auch hier wird wieder mit dem erlernten Material improvisiert und auch Stücke, die SuS sich selbst ausgedacht haben werden in Noten umgesetzt.

Im **dritten Jahr** wird der Tonumfang entsprechend ergänzt, so dass die Töne von **Kontra C bis g´** gespielt werden können. Ergänzung der **#- und b-Tonarten** und die dazugehörigen **Dreiklänge** im Zusammenhang mit dem **Quintenzirkel**.

Kennenlernen komplexerer Rhythmen, übergreifend auch zur Pop und Jazzliteratur.

Unterscheidung zwischen Dur- und Molltonarten. Einführung von einfachen Bluesscalen und dementsprechend freiem Spiel.

Im **vierten Jahr** werden die Fähigkeiten aus dem bisher Gelerntem gefestigt, der Tonumfang bis in die dritte Oktave, bis c´´, erweitert mit den entsprechenden Stücken solistisch als auch im Ensemble. Einführung in das chromatische Skalenspiel, mit Stücken aus den unterschiedlichen Genres.

Nachtrag: In all den Jahren wird stets darauf Wert gelegt, dass die SuS sich im Primavistaspiel üben und auch kurze Stücke, „leichte bis mittelschwere“ ,auswendig in der Gruppe vortragen.

Für den Unterricht wird u.a. folgende Literatur verwendet:

- Hansens Fagottschule Band 1 und 2

- Weißenborn Fagottschule
- Weißenborn Etüden für Anfänger
- Anselma Veit . Lustige Etüden für Fagottminis
- Angepasste Arrangements unterschiedlicher Genres

Schlagzeug - Leistungsanforderungen und Lerninhalte

Im ersten Jahr erlernen die SchülerInnen den richtigen Umgang mit dem Instrument. Hierzu gehört zunächst der Aufbau, sprich die Benennung der verschiedenen Einzelinstrumente, aus denen sich das Schlagzeug zusammensetzt. Des Weiteren eignen sich die SchülerInnen grundlegende Schlagtechniken an und festigen diese durch einfache, repetitive motorische Übungen. Neben der Benennung der Einzelinstrumente geht es auch darum, die SchülerInnen für die verschiedenen Klänge und Klangfarben (Lautstärke und Intensität) zu sensibilisieren, die auf den unterschiedlichen Oberflächen der Einzelinstrumente des Schlagzeugs erzeugt werden können.

Die SchülerInnen lernen einfache Schlagabfolgen (Stickings) kennen und übertragen diese auf das Set. Der größte Fokus liegt auf dem Erlernen einfacher Rock/Pop-Grooves in Viertel- und Achtelnoten, einfacher Fill-Ins auf Basis von Viertel- und Achtelnoten, der Verbindung von Grooves und Fill-Ins im zweitaktigen und viertaktigen Schema und dem Spielen des Crashbeckens auf betonten Zählzeiten. Des Weiteren wird mit ersten, einfachen Übungen die Unabhängigkeit von Händen und Füßen trainiert.

Ein besonderer Fokus liegt, neben solistischen Übungen, auf dem gemeinsamen Musizieren. Dieses kann beispielsweise im Duett an zwei Schlagzeugen erfolgen und/oder mit Begleitung in Form von Playalongs oder echten Instrumenten, idealerweise Keyboard oder E-Bass.

Literaturbeispiele:

- Stone, George Lawrence: Stick Control, Alfred Music Publishing
- Bomhof, Gert: Schule für Drumset, De Haske Verlag

Im zweiten Jahr werden größtenteils die im ersten Lehrjahr gewonnenen Fähigkeiten weiter geübt und dadurch Bewegungsabläufe automatisiert.

Das Grooverepertoire wird durch das Kombinieren von verschiedenen, bekannten, eintaktigen Grooves zu zweitaktigen Phrasen ausgeweitet und zudem der Bereich der Disco-Grooves thematisiert.

Bezugnehmend auf die im ersten Jahr erlernten Fill-Ins, erfahren die SuS Variierungsmöglichkeiten durch verschiedene Fill-In-Längen. Zu bekannten ein- und zweitaktigen Phrasen kommen nun Fill-Ins mit der Länge einer halben Note und/oder einer Viertelnote. Außerdem werden Fill-Ins im Bereich der Notenwerte nun um Sechzehntelnoten ergänzt. Die SchülerInnen lernen zudem verschiedene Kombinationsmöglichkeiten von einer Viertelnote, zwei Achtelnoten und vier Sechzehntelnoten im 4/4 Takt kennen und variieren diese zunehmend selbstständig.

Von den Schülerinnen und Schülern vorgeschlagene Lieblingslieder, die im ersten Jahr höchstens als „spannendes Metronom“ genutzt wurden, zu dem einfache Übungen ausgeführt werden, können diese nun, je nach Schwierigkeitsgrad, vermehrt notengetreu gespielt werden. Hierbei werden auch gängige Schemata von Pop- und Rocksongs thematisiert, sowie die Aufgabe des Schlagzeugers/der Schlagzeugin bei der Gestaltung und Strukturierung verschiedener Formteile kennengelernt.

Im dritten Jahr werden grundlegenden motorischen Übungen um die Parameter Tempo und Dynamik erweitert. Die SuS lernen den Unterschied zwischen leisen (Ghostnotes) und lauten Schlägen (Akzente) kennen und üben die Umsetzung am Set. In diesem Zusammenhang werden auch Rudiments thematisiert, beispielsweise die verschiedenen Paradiddle-Variationen, und verschiedene Orchestrierungsmöglichkeiten dieser erprobt.

Das Grooverepertoire wird weiter ausgebaut. Die SuS lernen, wie sie durch das Öffnen der HiHat in bekannten Grooves diese interessanter gestalten können. Zudem werden Grooves kennengelernt,

bei denen auf der Hi-hat durchgehende Sechzehntelnoten (beidhändig abwechselnd oder einhändig) oder Achtelnoten im Offbeat (zwischen den betonten Schlägen) gespielt werden. Die SuS üben Grooves und Fills in einem festgelegten Schema zu spielen und selbstständig zu variieren und dabei auch von der Hi-hat auf das Ride-Becken zu wechseln.

Literaturbeispiele:

- Igoe, Tommy: Groove Essentials 1 & 2, Hudson Music
- Appice, Carmine: Realistic Rock, Alfred Music Publishing

Im vierten Jahr werden die bisher erworbenen Fähigkeiten gefestigt und das Grooverepertoire in Bezug auf individuelle Fähigkeiten und Interessen verschiedener SchülerInnen erweitert, z.B. im Bereich World-, Reggae-, Hip-Hop- oder Funk-Grooves, Linear-Drumming oder Blues/Jazz-Grundlagen. Die SuS lernen zudem stärker synkopierte Fill-Ins und Fill-Ins auf der Basis von Triolen kennen.

Bestandteil des vierten Jahres sind daneben komplexere Unabhängigkeitsübungen, beispielsweise das Spielen und Orchestrieren von verschiedenen Akzentfiguren mit den Händen über ein gleichbleibendes Ostinato mit den Füßen.

Literaturbeispiele:

- Rothman, Joel: Basic Drumming, Joel Rothman Publications

Die Tasteninstrumente - Leistungsanforderungen und Lerninhalte

Klavier

Der Klavierunterricht erfolgt nach dem vorgegebenen Schwerpunkt Ensemblespiel und wird in Gruppen bis zur vier SuS an einem Klavier gestaltet. Die Lerninhalte sind denen des Einzelunterrichtes sehr ähnlich und werden in folgende Kategorien eingeteilt: Klaviertechnik, Ensembleübungen, Improvisation, Theorie, Gehörbildung und Notenlesen. Dennoch bietet der Gruppenunterricht am Klavier den SuS eine so bereichernde musikalische Interaktion und vielfältigere Hörerfahrung vom Bass bis zu Diskant, die mit Solospiel auf dieser Stufe nicht zu vergleichen ist. Darüber hinaus findet in dieser Art Gruppenunterricht eine „Labor-Atmosphäre“ statt, indem die SuS gemeinsam in verschiedenen Einstellungen (am Klavier, am Tisch und spielerisch im Raum) üben und lernen. Hierdurch fügen SuS beim Zusammenspielen nicht nur vorgegebene Einzelteile zusammen, sondern profitieren sie durch Rollentausch und Rollenverteilung von Melodien, Begleitungen und improvisatorischen Elementen gemeinsam voneinander.

Im ersten Jahr erfolgen das Kennenlernen des Instruments und dessen Klangeigenschaften, die Grundlage des Klavierspielens, Ensembleübungen und das Notenlesen. Zur ersten gehören die Vorstellung des Klaviers als Klangerzeuger und Ausdrucksmittel durch das kollektive Erkunden von Register, Pedalen und deren Funktionen sowie dem Aufbau des Instruments. Zum zweiten zählt eine bequeme aber richtige Körperposition als Gruppenspieler am Instrument. Dies wird durch das Üben von kurzen Melodien als Einstiegsritual zum zusammen Nachspielen und das Thematisieren von körperlicher Wahrnehmung gesichert. Zum Drittel zählen der gemeinsame Einsatz durch einfache zwei- oder dreitönige Akkorde; kurze Melodien, die sich kontinuierlich von Hand zur Hand wandeln und Melodien mit sehr einfacher Begleitung als Einstieg zur Rollenverteilung. Ziel ist es, Fehlstarts vom Anfang an zu minimieren und ein Gefühl von Zugehörigkeit aller SuS zu entwickeln. Die Einführung in die Notenschrift findet fern vom Klavier statt. Als Einstieg zählen die Einführung in das Notensystem und dessen Elementen sowie Tonplatzierungen und Tonbewegung in die Notenlinien. Ziel ist es, die Noten erst als dynamische Symbole durch größere Bewegungen zu verdeutlichen und nicht gleich als einzelne und statische Ereignisse auf dem Notenpapier vorzustellen.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 1, Karin Mollat, Schott.
- Klavierspielen mit der Maus, Band 2, Bettina Schwedhelm, Sikorski.
- Hallo Tamukinder, Heft 4, Jutta Funk et al., Schott.

Im zweiten Jahr wird die Grundlage aus dem ersten Jahr weiter fortgeführt. Dazu wird das Improvisieren mit einfachen Elementen, die einem Stück entnommen sind, intensiv gefördert. Ziel ist es, dass der Einsatz, die Durchführung und das Beenden beim Improvisieren gleichzeitig stattfindet und sodass die Gruppe sich selbst rhythmisch regulieren lernen kann. Die Ensembleübungen werden durch die Einführung von Kanons erweitert. Außerdem werden Gehörbildung, vom Blattspielen und technische Übungen, die die Klaviertechnik besonders entsprechen, zum Unterrichtseinstieg eingesetzt.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 2, Karin Mollat, Schott.
- Mini-Rock für Klavier, Heft 1, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.

- Boogie Woogie Jogging, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.

Im dritten Jahr wird den Inhalt aus den vorherigen Jahren weiter fortgeführt. Der Gruppenunterricht an zwei oder mehreren Instrumenten (oder sogar ein „Klavierorchester“, mit ca. 2 SuS pro Instrument) kann bei diesem Niveau eingeführt werden.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 2 und 3, Karin Mollat, Schott.
- Mini-Rock für Klavier, Heft 1, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.
- Boogie Woogie Jogging, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.
- Die Klavierbahn, Partituren zu den Gruppensätzen, Heft 3, Karin Mollat, Schott.

Im vierten Jahr wird den Inhalt aus den vorherigen Jahren weiter fortgeführt und perfektioniert. Trainingsunterricht mit spezieller Thematik wie Kadenzen, Generalbass u. a. werden bei diesem Niveau eingeführt.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn, Partituren zu den Gruppensätzen, Heft 3, Karin Mollat, Schott.
- Übungen für den Großgruppenunterricht (Einzelstimmen und Grundübungen), Karin Mollat, Schott.
- Übungen für den Großgruppenunterricht (Partituren), Karin Mollat, Schott.

Keyboard

Der Keyboardunterricht erfolgt ähnlich nach dem vorgegebenen Plan des Klavierunterrichts und wird in Gruppen bis zur sechs SuS an einzelnen Instrumenten gestaltet. Die Lerninhalte sind denen des Einzelunterrichtes am Klavier sehr ähnlich und werden in folgende Kategorien eingeteilt: Keyboardtechnik, Ensembleübungen, Improvisation, Theorie, Gehörbildung und Notenlesen. Der größte Unterschied zwischen Keyboard- und Klavierunterricht besteht dennoch in der Art des Schwerpunktes einzeln: zum einen ist eine lediglich eine rhythmische und zum anderen eine dazugehörige dynamische Vielfalt zu betonen. In dieser Art Gruppenunterricht findet ebenfalls eine „Labor-Atmosphäre“ statt, indem die SchülerInnen gemeinsam in verschiedenen Einstellungen (an Keyboards, am Tisch und spielerisch im Raum) üben und lernen. Hierdurch fügen SuS beim Zusammenspielen nicht nur vorgegebene Einzelteile zusammen, sondern profitieren sie durch Rollentausch und Rollenverteilung von Melodien, Begleitungen und improvisatorischen Elementen gemeinsam voneinander. Ein Vorteil bei dieser Unterrichtsart im Gegensatz zum Gruppenunterricht am Klavier ist die Verwendung von Kopfhörern für das leise und einzelne Übung.

Im ersten Jahr erfolgen das Erkunden des Instruments und dessen elektronischen Klangeigenschaften, die Grundlage des Tastenspielens, Ensembleübungen und das Notenlesen. Zum Ersten gehören das gemeinsame Entdecken des Keyboards als Klangerzeuger und Ausdrucksmittel und dessen elektronischen Funktionen. Zum Zweiten zählt eine bequeme aber richtige Körperposition am Instrument. Dies wird durch das Üben von kurzen Melodien als

Einstiegsritual zum zusammen Nachspielen und das Thematisieren von körperlicher Wahrnehmung gesichert. Zum Drittel zahlen der gemeinsame Einsatz durch kurze Melodien, die sich kontinuierlich von SuS zu SuS wandeln und Melodien mit sehr einfachen Begleitung als Einstieg zur Rollenverteilung. Ziel ist es, ein Gefühl von Zugehörigkeit aller SuS zu entwickeln. Die Einführung in die Notenschrift findet fern vom Keyboard statt. Als Einstieg zählen die Einführung in das Notensystem und dessen Elementen sowie Tonplatzierungen und Tonbewegung in die Notenlinien. Ziel ist es, die Noten erst als dynamische Symbolen durch größere Bewegungen zu verdeutlichen und nicht gleich als einzelne und statische Ereignisse auf dem Notenpapier vorzustellen.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 1, Karin Mollat, Schott.
- Klavierspielen mit der Maus, Band 2, Bettina Schwedhelm, Sikorski.
- Hallo Tamukinder, Heft 4, Jutta Funk et al., Schott.

Im zweiten Jahr wird die Grundlage aus dem ersten Jahr weiter fortgeführt. Dazu wird das Improvisieren mit einfachen Elementen, die einem Stück entnommenen sind, intensiv gefördert. Ziel ist es, dass der Einsatz, die Durchführung und das Beenden beim Improvisieren gleichzeitig stattfindet und sodass die Gruppe sich selbst rhythmisch regulieren lernen kann. Die Ensembleübungen werden durch die Einführung von Kanons erweitert. Außerdem werden Gehörbildung, vom Blattspielen zum Unterrichtseinstieg eingesetzt.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 2, Karin Mollat, Schott.
- Mini-Rock für Klavier, Heft 1, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.
- Boogie Woogie Jogging, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.

Im dritten Jahr wird den Inhalt aus den vorherigen Jahren weiter fortgeführt. Die Verwendung der Begleitautomatik-Funktion kann bei diesem Niveau eingeführt werden.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn für zwei und mehr Hände, Heft 2 und 3, Karin Mollat, Schott.
- Mini-Rock für Klavier, Heft 1, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.
- Boogie Woogie Jogging, Manfred Schmidt, Deutsche Verlag für Musik.
- Die Klavierbahn, Partituren zu den Gruppensätzen, Heft 3, Karin Mollat, Schott.

Im vierten Jahr wird den Inhalt aus den vorherigen Jahren weiter fortgeführt und perfektioniert. Trainingsunterricht mit spezieller Thematik wie viel komplexer Rhythmen und neue Musik u. a. werden bei diesem Niveau eingeführt.

Literaturbeispiele:

- Die Klavierbahn, Partituren zu den Gruppensätzen, Heft 3, Karin Mollat, Schott.
- Übungen für den Großgruppenunterricht (Einzelstimmen und Grundübungen), Karin Mollat, Schott.
- Übungen für den Großgruppenunterricht (Partituren), Karin Mollat, Schott.